

hinausgeschleudert wird, wenn die Büchse nicht zu kleine Dimensionen hat. In dem letzteren Falle wird dieselbe durch den Schuss zersprengt.

Das c. M. Herr Prof. V. Uhlig in Prag übersendet den ersten Theil einer für die Denkschriften bestimmten Arbeit über die »Geologie des Tatragebirges«.

Der erste Abschnitt der Arbeit behandelt die Stratigraphie, der zweite die Tektonik und die geologische Geschichte des Gebirges, und zum Schluss sind einige Bemerkungen über das Diluvium und die Oberflächengeologie der Tatra beigefügt.

Als wichtigstes Ergebniss stratigraphischer Natur sei der Nachweis zweier Gebiete verschiedenartiger Ausbildung der mesozoischen Formationen hervorgehoben. Für das subtatrische Gebiet im nördlichen Theile der »Kalkzone« ist im Jura das Vorherrschen der Fleckenmergelfacies, in der Trias die Dreitheilung in untere (Bunte Schiefer, Sandsteine und dolomitische Wacken), mittlere (Dolomit mit Crinoiden und Muschelkalkbrachiopoden) und obere Trias (bunter Keuper) und der nordeuropäische Charakter des Keupers bezeichnend. Das hochtatrische Gebiet im südlichen Theile der Kalkzone zeichnet sich durch das Vorherrschen von grauen oder weissen, bankigen bis massigen Kalken nach Art des Dachsteinkalkes oder des schweizerischen Hochgebirgskalkes aus, die sämtliche Horizonte von den unterliasischen Grestener Schichten bis zum Oberjura vertreten und Einschaltungen von Ammonitenkalken des Klaushorizontes, von Crinoiden-, Brachiopoden- und oberjurassischen Ammonitenkalken enthalten. Beiden Gebieten gemeinsam sind die unterliasischen Grestener Schichten. Die hochtatrische Trias zeigt eine äusserst dürftige Ausbildung, marine Rhätschichten fehlen hier fast gänzlich, während diese Stufe im subtatrischen Gebiete typisch und verhältnissmässig mächtig entwickelt ist.

Die Tektonik des Tatragebirges ist von grossartiger Einheitlichkeit. Die Schichten fallen gleichmässig vom archaischen Gebirgskern nach Norden ab; schiefe, zum Theil nach Süden überschobene Falten mit parallel zusammengelegten Flügeln

bilden die Ursache dieser Erscheinung. Die hochtatriscbe Zone stellt sich als ein schmales Band mesozoischer Ablagerungen dar, das durch einen anticlinen Aufbruch archaischer und permischer Bildungen in zwei Synclinen, eine nördliche und eine südliche zerfällt. In der subtatriscben Zone treten zwei Anticlinen hervor, an denen aber nicht mehr archaische, sondern nur permische und unter- und mitteltriadische Gesteine aufbrechen. Dazwiscben liegt eine, die ganze Kalkzone durchziehende schiefe oder selbst liegende Mulde jurassischer und untercretaciscber Scbicbten, und die Rudimente einer weiteren Mulde blieben an einzelnen Stellen am Aussenrande erhalten. Die gesammte Kalkzone der Tatra lässt also drei Anticlinen und drei, beziehungsweise vier Synclinen erkennen, und es ist jede Syncline durch den Hangendflügel der folgenden Anticline mehr oder minder stark überschoben. Dieser Bauplan erfährt in verschiedenen Theilen des Gebirges die mannigfaltigsten Modificationen. Bei der subtatriscben Mulde kann der Übergang vom Faltenbau zur Schuppenstructur in verschiedenen Stadien verfolgt werden. In der hochtatriscben Zone sind zwei Partien des archaischen Aufbruches in der Gegend der Czerwone wierchy bei Zakopane gesunken, und damit steht eine locale Umkehrung der Bewegungsrichtung, also locales Einfallen der Schichten nach Süden in Verbindung. In der Gegend des Bialka-Flusses ist eine nicht unbeträchtliche sigmoide Verschiebung der gesammten Kalkzone nachweisbar. Am auffallendsten ist die Überschiebung der zweiten hochtatriscben Mulde durch die nördlich folgende subtatriscbe Anticline, und es ist diese Erscheinung um so bemerkenswerther, als mit dieser Linie, der durch die ganze Tatra verfolgbaren Hauptüberschiebungslinie, die Grenze zwischen der hoch- und subtatriscben Ausbildung zusammenfällt. Das archaische Gebirge lässt Spuren einer älteren Faltungsrichtung erkennen.

Die Oberkreide weist durch transgredirende Lagerung auf die erste Faltung des Mesozoicums in der Zeit nach Abschluss der Unterkreide hin. Die Hauptfaltung erfolgte vor Abschluss des Mitteleocäns. Nummulitenkalk und Conglomerat liegen am Nordsaum der Tatra auf den verschiedensten älteren Schichten,

auch auf Granit. Geht schon aus diesem Verhältniss die Thatsache hervor, dass das Tatragebirge schon im Eocän im Wesentlichen die heutige Tektonik erlangt hatte, so wird dies noch deutlicher durch die Lagerung des Alttertiärs zwischen Tatra und Klippenzone, das sich hier in Form einer flachen, zwar von untergeordneten Brüchen durchzogenen, aber gänzlich ungefalteten Decke ausbreitet. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse in der Sandsteinzone ergibt sich hier ein sehr klares und merkwürdiges Beispiel mehrfach unterbrochener Gebirgsbildung.

Herr Dr. Alfred Nalepa, Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirke in Wien, übersendet folgende vorläufige Mittheilung über »Neue Gallmilben« (14. Fortsetzung):

Phytoptus linostryinus n. sp. K. gestreckt, schwach spindelförmig. Sch. fast halbkreisförmig. Schildzeich. jener von *Ph. kiefferi* NaI. ähnlich. s. d. $1\frac{1}{2}$ mal so lang als Sch., randständig. Fdrb. 5strahlig. St. kurz, nicht gegabelt. ca. 65 Rg. Im letzten Körperabschnitt sind die Rückenhalbringe auffallend breiter und glatt. s. I. so lang als Sch., s. v. I. erreichen ein Drittel der Körperlänge; s. v. II. wenig kürzer als s. v. III.; s. c. halb so lang als K.; s. a. kurz. Epg. mit grob gestreifter Deckplatte. s. g. so lang als s. v. II. ♂ 0·18 : 0·035 mm; ♂ 0·16 : 0·034 mm. Tribspitzendeformation auf *Linosyris vulgaris* Cass. (leg. Prof. Dr. Fritsch, Kalenderberg bei Mödling).

Phyllocoptes unguiculatus n. sp. K. gestreckt, schwach spindelförmig. Sch. dreieckig, mit stark vortretenden Bogenlinien. s. d. kürzer als Sch., vor dem Hinterrande inserirt. B. schwach. Kr. fast doppelt so lang als die 5strahlige Fdrb. Femuralborsten sehr lang. St. kurz, nicht gegabelt. ca. 22 glatte Rg. mit unregelmässig gezacktem Rande. s. v. I. sehr lang, zart; s. v. II. so lang als s. I.; s. c. kurz; s. a. fehlen. Dkl. des Epg. gestreift. s. g. lang. ♀ 0·15 : 0·036 mm; ♂ 0·12 : 0·036 mm. Bräunung der Blätter von *Juglans regia* L. (leg. v. Schlechtendal, St. Goar a. Rh.).

Trimerus longitarsus n. sp. K. gedrungen, hinter dem Sch. stark verbreitert. Schildzeichnung jener von *Tr. gigantorhynchus*